

Energie-, Umwelt- und Klimaleitbild

2024 bis 2044

Marktgemeinde Kötschach-Mauthen

laut Gemeinderatsbeschluss vom 19.12.2024



Marktgemeinde Kötschach-Mauthen

Kötschach 390

9640 Kötschach-Mauthen



landesprogramm
für energieeffiziente gemeinden

erarbeitet vom e5-Team/Umwelt-
Ausschluss und dem Verein
„energie:autark Kötschach-Mauthen“
in einem partizipativen Prozess von
Jänner bis Oktober 2024





Einleitung

„Das Leitbild der Marktgemeinde Kötschach-Mauthen versteht sich als eine Zielvorgabe für planliche, infrastrukturelle Entscheidungen und definiert die Ausrichtung der e5-Arbeit. Ausgehend von diesem Gemeindeleitbild sollen die hier definierten Ziele zu einer Verbesserung der Energieeffizienz, zur vermehrten Nutzung erneuerbarer Energie und zu einer ökologischen und nachhaltigen Lebensweise führen. Wir bekennen uns zu unserer Verantwortung für unsere Gemeindegewohnerinnen und Gemeindegewerber und wollen dazu beitragen, die Lebensqualität in unserer Gemeinde sicher zu stellen.“

Vision

Kötschach-Mauthen will Garant für Innovation im Bereich Energie, Umwelt- und Klimaschutz sein und seine Vorbildfunktion weiter ausbauen. Die Gemeinde bekennt sich dazu in ihrem Hoheitsgebiet das Möglichste für die Erreichung der Klimaneutralitätsziele bis 2050 beizutragen und dass sie bis 2040 eine klimaneutrale Verwaltung anstrebt.

MOBILITÄT

Leitsätze

„Die Erreichbarkeit von wichtigen Ziel- und Quellpunkten in der Gemeinde und der Region ist größtenteils gut gegeben. Zukünftig sind Einwohner:innen nicht mehr vom eigenen PKW abhängig, um ihre Grundbedürfnisse befriedigen zu können. Das zu Fuß gehen, Radfahren und die Nutzung von bedarfsgerechten Mobilitätslösungen oder dem Car-Sharing sind eine Selbstverständlichkeit. Die Zulassungszahlen für den mobilisierten Individualverkehr (kurz MIV) sollen signifikant sinken, die Nutzungszahlen des Umweltverbundes steigen.“

Ziele

1. Ausbau von zielgruppenspezifischen Mobilitätsangeboten
2. Reduktion des Hol- und Bringverkehrs vor Kinderbetreuungseinrichtungen
3. Mobilität ist auch 2044 noch leistbar

Strategien

Aufbauend auf den Ergebnissen der Pendlerbefragung sollen gemeinsam mit den Betrieben Maßnahmen für zielgruppenspezifische Mobilitätsangebote entwickelt werden (Beispielhaft können dies Mitfahrbänke, Anpassung der Arbeitszeiten oder Anreizsysteme durch die Betriebe sein).

Regelmäßige Bewusstseinsbildungsprojekte an den Schulen, Pedibus oder auch Infrastrukturmaßnahmen wie die Einführung von Schulstraßen könnten geeignete Maßnahmen sein.

Hol- und Bringdienst für Kindergartenkinder.

Für relevante Zielgruppen werden individuelle Mobilitätsangebote geschaffen. Diese sollen sozial gerecht beschaffen sein, um für alle Bürgerinnen nutz- und leistbar zu sein.

Durch die demographische Entwicklung gibt es steigenden Bedarf an sozialen Diensten und Mobilität. Projekte zur Stärkung der Nachbarschaftshilfe berücksichtigen die Mobilitätsbedürfnisse der jeweiligen Zielgruppen.

4. Vorbildwirkung der öffentlichen Hand und Öffentlichkeitsarbeit

Die öffentliche Hand dient als gutes Beispiel. Dazu wird evaluiert in welchen Bereichen Handlungsoptionen bestehen und sukzessive Verbesserungsmaßnahmen umgesetzt werden können. Dies betrifft die Mobilität am Arbeitsplatz, sowie den Weg zur Arbeitsstelle.

Laufende Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit unterstützen dabei den notwendigen Mobilitätswandel.

Forcierung von Pilotprojekten bei Mobilitätslösungen z.B. Einsatz von autonom fahrenden, elektrischen Kleinbussen.

5. Mobilitätspunkte werden geschaffen

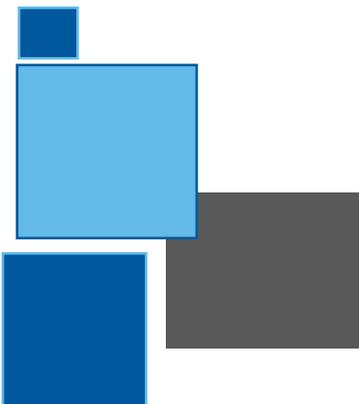
Eine Mobilitätsservicestelle unterstützt in allen Belangen zur individuellen Mobilität und zu Mobilitätslösungen für spezielle Zielgruppen (z.B. Betriebe, Pendler, Seniorinnen, Kindergarten ...).

Die Möglichkeiten zur Schaffung von Mobilitätsmeetingpoints werden evaluiert. Diese werden attraktiv gestaltet und laden zur Nutzung des alternativen Mobilitätsangebotes ein (z.B. alter Bahnhof).

6. Nahversorgung wird gestärkt

Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Dienstleistungen des kurz- und mittelfristigen Bedarfs im engeren Umfeld der Wohnung soll erhalten.

Wo Defizite bestehen sollten diese ausgebaut werden.



ENERGIE

Leitsätze

„Die Marktgemeinde Kötschach-Mauthen bleibt ihrer bisherigen Strategie treu und entwickelt sich zur „energieautarken Mustergemeinde 2.0“. Zukünftig sollen sich Betriebe, Private und die Gemeinde zu 100% mit erneuerbarer Energie selbst versorgen. Zur Zielerreichung wird weiterhin auf Energieeffizienz gesetzt.“

Ziele

1. 100% Selbstversorgung der kommunalen Gebäude und Anlagen mit erneuerbarer Energie
2. Alle Zielgruppen erhalten ein spezifisches Beratungsangebot
3. Moderne Netze und Flächenausweisungen ermöglichen die Integration von Erneuerbaren Energien.

Strategien

Bei allen Infrastrukturprojekten werden die Möglichkeiten zum Ausbau erneuerbarer Energie geprüft. Dies betrifft insbesondere die Errichtung von Photovoltaikanlagen oder Trinkwasserkraftwerken. Mittelfristig soll eine bilanzielle Energieautarkie im kommunalen Sektor erreicht werden.

Beratungen und Anreizsysteme sollen weiter ausgebaut werden. Ein interner Leitfaden regelt die Kompetenzen bezüglich Beratungen bei Neubauten und Sanierungen. Der Innovationsgrad in der Öffentlichkeitsarbeit soll auch weiterhin hochgehalten werden. Neue Ideen und zielgruppenspezifische Angebote für Private und Betriebe werden entwickelt und unterstützen diese bei der gemeinsamen Zielerreichung.

Auf politischer Ebene werden die Möglichkeiten genutzt, um den Netzausbau voranzutreiben. Damit werden soweit im Einflussbereich der Gemeinde Hürden beim Ausbau der Erneuerbarer Energien beseitigt.

Im örtlichen Entwicklungskonzept werden Flächen ausgewiesen, welche eine grundsätzliche Eignung für erneuerbare Energieproduktion bieten.

In der Öffentlichkeitsarbeit soll vorrangig der Ausbau bei bestehender Infrastruktur zusätzlich unterstützt werden, zB die Errichtung von PV Anlagen auf Dächern.

4. Stärkung der internen Strukturen

Energieeffiziente Maßnahmen sollen laufend umgesetzt werden. Dafür werden klare interne Strukturen benötigt, um Daten zu erfassen und zu analysieren. Darauf aufbauend findet eine laufende Maßnahmenplanung und Umsetzung im Zusammenspiel aller Beteiligten (Nutzer, Politik, Verwaltung, Externe) statt.

5. Mustergültige Standards kommunaler Bauten und Anlagen

Im Sinne der Vorbildwirkung der öffentlichen Hand und zur Umsetzung unionsrechtlicher Vorgaben (z.B. EED III RILI) bedarf es hochwertiger Standards für Bau und Sanierung kommunaler Gebäude. Diese sollen von der Gemeindevertretung verabschiedet werden und berücksichtigen auch die gesamten Lebenszykluskosten.

6. Der Bildungsauftrag wird erfüllt

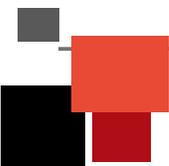
Der Lerngarten 2.0 erfüllt den Bildungsauftrag für Bildungseinrichtung aus Kötschach–Mauthen, der Karnischen Region sowie der Ortsvereine. Um den Gedanken einer Mustergemeinde weiter zu tragen, sollen auch Besuche von außen wieder forciert werden.

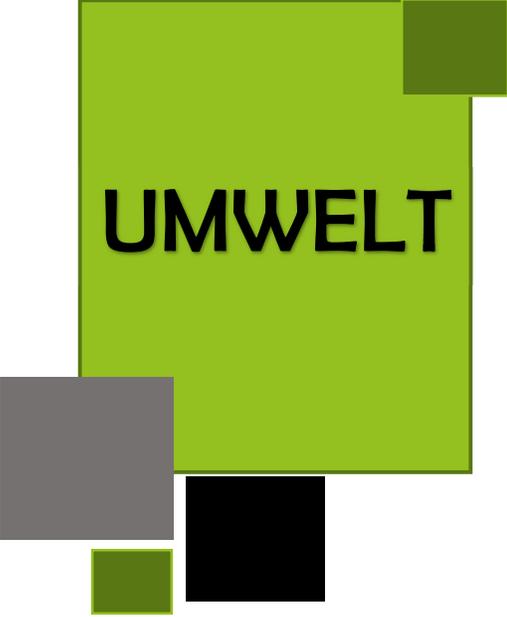
7. Kötschach-Mauthen als Garant für Innovation

Die Bevölkerung und Außenstehende erkennen den Innovationsgehalt unserer Arbeit. Dieser äußert sich durch den Mut, Neues zu entwickeln und auch zuzulassen. Dies betrachten wir als essentiell zur Bewältigung der derzeitigen Herausforderungen. Neu kann auch bedeuten, Altes und vermeintlich Vergessenes nochmals aufleben zu lassen. Wir identifizieren uns mit unserem Tun bzw. nicht-Tun.

8. Evaluierung

Maßnahmen sollen regelmäßig evaluiert werden. Dazu wird in laufenden Abständen ein Monitoringbericht über den Umsetzungsgrad dieses Leitbildes als auch von Einzelmaßnahmen erstellt und den politisch Verantwortlichen präsentiert.





UMWELT

Leitsätze

*„Ressourcen die wir besitzen, wollen wir nutzen und bestmöglich beschützen. Unsere Umwelt soll für Mensch und Tier lebenswert erhalten bleiben. Wir begegnen unserer Umwelt mit Respekt und Achtung vor der Natur.“
„Wir wollen erhalten, was wir erhalten haben“.*

Ziele

1. Prozesse im ÖEK aktiv gestalten
2. Unsere Kulturlandschaft soll erhalten werden
3. Umweltbildung in Bevölkerungsschichten

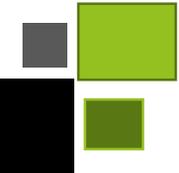
Strategien

Wir unterstützen Klimawandelaspekte in den Raumplanungsinstrumenten bestmöglich. Dies betrifft Anpassungsmaßnahmen wie Beschattung, Begrünung und Bepflanzungsgebote. Maßnahmen gegen Zersiedelung und Leerstand werden durch Ausschöpfung der rechtlichen Möglichkeiten laufend gesetzt.

Der Beitrag der landwirtschaftlichen Betriebe zum Erhalt der Kulturlandschaft wird wertgeschätzt. Durch Kooperationen, wie z.B. im Bereich der Almen durch gepflegte Wege, können Flora und Fauna geschützt, Flächen nachhaltig genutzt und ein Beitrag zur Verbesserung der Biodiversität geleistet werden.

Durch laufende Informationstätigkeiten sollen alle Bevölkerungsschichten im Umgang mit der Natur mehr sensibilisiert werden.

Respekt und Achtung gegenüber der Natur fließen in alle Projekte der Gemeinde ein. Damit wird die Gemeinde ihrer Rolle als Vorbild gerecht.



4. Umweltbildung im Tourismus

Insbesondere der Tourismus ist abhängig von einer intakten Umwelt. So werden Erholungssuchende im Umgang mit der Natur eingebunden. Nutzungskonflikte werden durch Planungen unter Einbindung aller Interessensvertreter möglichst minimiert (Naturforum 4.0).

5. Neophytenmanagement

Durch ein adäquates Neophytenmanagement sollen sensible Bereiche von diesen freigehalten werden.

Die Gemeinde informiert regelmäßig über die Themen Neophytenbeseitigung und korrekte Verbringung von Grünschnitt.

6. Die Restmüllmengen werden reduziert und erreichen die Zielvorgaben aus dem Kärntner Abfallwirtschaftsbericht

Nach dem Start im kommunalen Bereich sollen Abfallvermeidungskonzepte auf Betriebe und Private ausgeweitet werden.

Die bestehenden Systeme zur Mülltrennung werden laufend eruiert. Restmüllanalysen helfen bei der Identifikation von Maßnahmen.

Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen zu einem nachhaltigen Lebensstil sollen die gängigen Konsumgewohnheiten hinterfragt werden.

7. Vermarktung regionaler Lebensmittel, Gesunde Gemeinde/Schule

Vermarktungskonzepte für regionale Lebensmittel werden evaluiert und die Umsetzbarkeit derselben mit Partnern geprüft.

Es soll ein gesundes und regionales Essensangebot für Schüler:innen, Jugendliche und für Essen auf Rädern geschaffen werden.



8. Trinkwasserversorgung sicherstellen

Die langfristige Versorgung mit Trinkwasser wird sichergestellt, indem Wasserressourcen gesichert und bei Bedarf erschlossen werden.

Das bestehende Leitungsnetz wird laufend auf Leckagen hin untersucht und bei vorhandenen Leckagen sofort entsprechende Maßnahmen gesetzt.

9. Umsetzung von Maßnahmen zur Verringerung der negativen Auswirkungen des Klimawandels.

Aufbauend auf einer strategischen Analyse und Identifikation der betroffenen Handlungsfelder werden Klimawandelanpassungsmaßnahmen vorausschauend geplant. Im täglichen Handeln werden diese Maßnahmen berücksichtigt. Die betroffenen Zielgruppen (z.B. Land- und Forstwirtschaft usw.) werden für das Thema und die persönlichen Auswirkungen sensibilisiert und in ihren Bereichen durch gezielte Aktivitäten unterstützt.

10. Öffentlichen Raum umweltbewusster behandeln.

Effizienter Ressourceneinsatz (Salz) bei Winterdienst, unter Einbeziehung des Sicherheitsaspektes.

Einsatz von Geräten (Laubbläser etc.) mit Lärm- Luftbelastung bei Grünraumbewirtschaftung minimieren.

11. Umweltaspekte beim Bebauungsplan integrieren.

Vorschriften für Versiegelung und Versickerung zeitgemäß und zukunftsorientierter gestalten.

Verhältnis von bebaubarer Fläche zu Grundstücksgrößen nachhaltiger steuern.



SOZIALES

Leitsätze

„Unsere Ziele und Tätigkeiten richten sich an alle Zielgruppen, aber insbesondere an diejenigen in unserer Gesellschaft, welche durch keine Lobby vertreten werden. Diese erhalten unsere besondere Aufmerksamkeit und werden gezielt durch uns angesprochen.“

Ziele

1. Energie soll weiterhin leistbar für alle sein
2. Ehrenamt wird gestärkt
3. Regionale Produkte sind einfach zugänglich

Strategien

Die vorhandenen Strukturen werden bestmöglich genutzt, um leistbare Energie für alle zu gewährleisten. Erneuerbare Energiegemeinschaften werden forciert und helfen dabei, die Energie regional verfügbar zu machen.

Programme zur Unterstützung sozial schwächerer Schichten werden genutzt, um auch diesen ein moderneres Lebensumfeld zu bieten (z.B. Programm „Sauber Heizen für Alle“).

Ein Belohnungssystem fördert das soziale Engagement. Dadurch werden freiwillige Tätigkeiten, z.B. bei Fahrtendiensten, Einkaufsfahrten, die Betreuung von Wanderwegen oder die Beteiligung bei Reparaturinitiativen wertgeschätzt.

Die Region steckt voller guter Produkte. Diesen soll ein Schaufenster zur Verbesserung der regionalen Wirtschaft geboten werden. Dies könnte in Form eines Regionalladens oder Selbstbedienungsläden geschehen.

Produzenten werden aktiv zur Mitarbeit eingeladen und sollen befähigt werden, in ihrer Vermarktung auch selbst aktiv tätig zu werden.

Wir erkennen in der Digitalisierung eine große Chance und nutzen diese zur Vernetzung der Angebote.

4. Lebensmittel werden nicht mehr verschwendet

Noch immer landen zu viele genießbare Lebensmittel im Müll. Durch Initiativen wie foodsharing, too good to go, Workshops zur Haltbarmachung von Lebensmitteln usw. sollen Anreize gegen Lebensmittelverschwendung gesetzt werden.

Durch diverse Kommunikationsmaßnahmen werden diese Initiativen sichtbar.

5. Abfallvermeidung

Einwegverpackungen im Lebensmittelhandel sollen nach den gesetzlichen Möglichkeiten weitestgehend vermieden werden.

Initiativen zur Vermeidung von Restmüll, wie z.B. Repair Cafes oder Flohmarktregale beim Altstoffsammelzentrum werden erhalten bzw. neu geschaffen.

6. Orte der Begegnung

Das soziale Miteinander wird gefördert, indem Orte der Begegnung erhalten und neu geschaffen werden.

Diese werden auch klimafit gestaltet (Beschattung, Trinkwasser wo möglich, ...)

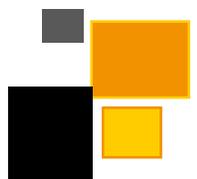
7. Gesundheitsangebote sind vorhanden

Die Grundangebote an niedergelassenen Ärzten sind ausreichend vorhanden. Diese gilt es zu erhalten. Es besteht Bedarf an FachärztInnen (z.B. Kinderarzt usw.).

In einem dezentralen Gesundheitszentrum könnte dieser Bedarf gedeckt werden.

8. Nutzung von Leader

Es wird ein laufender Kontakt mit dem Leader Management gehalten, um mögliche Projektideen mit diesen zu sondieren.



KLIMA- WANDEL- ANPASSUNG

Leitsätze

„**D**ie Anpassung unserer Umwelt aber auch der angelernten Gewohnheiten an die Folgen des Klimawandels wird zunehmend wichtiger. Wir betrachten laufend die Handlungsfelder und berücksichtigen in unseren strategischen Planungen Maßnahmen zur Klimawandelanpassungen. Als Projektträger der KLAR! Karnischen Anpassung ist die Gemeinde hier Zugpferd in der Region.“

Ziele

1. Wasserressourcen steht zu jeder Zeit in ausreichendem Maße und in bester Qualität zur Verfügung

2. Klimawandelanpassung in der Land- und Forstwirtschaft

Strategien

Die Infrastruktur wird vorausschauend geplant und Instand gehalten (Quellfassungen, Leitungen). Bei Bedarf werden neue Wasserressourcen zur Deckung des Bedarfes erschlossen. Wir bekennen uns dabei zu Projekten mit unseren Nachbargemeinden um den Wasserhaushalt auszugleichen.

Neben der Sicherung der Ressourcen steht Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit zum Wert des Wassers im Vordergrund. Gute Beispiele anderer Gemeinden sind z.B. Poolbefüllungspläne udgl.

In der Land- und Forstwirtschaft soll über Öffentlichkeitsarbeitsaktivitäten das Bewusstsein geschaffen und Maßnahmen bei den einzelnen Zielgruppen angestoßen werden.

Dies können Exkursionen zu Good Practice Beispielen in der Almbewirtschaftung oder z.B. Workshops und Beratungen zu klimafitten Hausgärten sein.

3. Katastrophenschutz und Raumplanung

Ein Naturgefahrencheck soll die relevanten Themenbereiche genauer unter die Lupe nehmen und Problemfelder identifizieren. In der Raumplanung werden geeignete Siedlungsschwerpunkte identifiziert und der Versiegelungsgrad reduziert.

4. Klimawandelaspekte im Gesundheitsbereich werden berücksichtigt

Gerade die ältere Generation ist vom Klimawandel z.B. durch Hitzetage betroffen. Gezielte Maßnahmen lindern die Auswirkungen auf die einzelnen Zielgruppen, z.B. durch die Schaffung von Trinkwasserbrunnen, Schattenplätze oder Tipps bei Hitze.

In Kooperation mit Pflegeeinrichtungen werden Maßnahmen zur Hitzeprävention ausgearbeitet und umgesetzt.

5. Die Gemeinde ist trotz des Klimawandels eine touristisch interessante Region

Die heimische Tourismuswirtschaft erkennt die Chancen durch den Klimawandel und bereitet sich bereits jetzt auf die Folgen des Klimawandels vor.

Dies betrifft u.a. Angebote bei Schlechtwetter, der Diversifizierung der Angebote, Angebote ohne Schnee, Erhalt der Wanderwege und Schutz der Infrastruktur vor Naturkatastrophen usw.

6. Die Gemeinde wird „Natur im Garten“ Gemeinde.

Öffentliche Blumenbeete und Grünanlagen werden biodivers, klimafit und mit mehrjährigen Pflanzen gestaltet.

Verzicht auf Pestizide und Torf im öffentlichen Raum.

„Bienenwiesen“ auf öffentlichen Flächen forcieren.

